Jubiläum: 120 Jahre Stadtwerke Dachau

Von Christian Stangl

Am 3. Februar 1897[1] wurde unter Vermittlung Oskar von Millers (1855–1934) für den Bau und Betrieb des Elektrizitätswerkes Günding die »Elektrizitätswerke Dachau GmbH« gegründet. Dieses Datum kann daher als die Geburtsstunde der Stadtwerke Dachau angesehen werden. Am 4. Dezember 1897[2] wurde das Elektrizitätswerk Günding eröffnet und in Betrieb genommen. Mit notarieller Urkunde vom 3. August 1905 übernahm der Markt Dachau die Gesellschaftsanteile der »Elektrizitätswerke Dachau GmbH« und die Gesellschaft löste sich nachfolgend auf.[3] Das Elektrizitätswerk Günding wurde 1906 um eine Pumpstation mit Wasserwerk erweitert.[4] Am 1. April 1939[5] wurden das Elektrizitätswerk Günding mit Pumpstation und Wasserwerk gemäß Eigenbetriebsverordnung vom 21. November 1938 vereinigt zu den Stadtwerken Dachau als Eigenbetrieb der Stadt Dachau, welcher bis heute besteht.

Elektrizität in Dachau

Festakt 1897

Anlässlich der Inbetriebnahme des Elektrizitätswerkes Günding am 4. Dezember 1897 fanden im damaligen Markt Dachau große Feierlichkeiten statt. Der Markt putzte sich heraus und wurde mit Fahnen bestückt.[6] Am Nachmittag des Tages empfing Bürgermeister Kaspar Krebs die Festgäste im Rathaussaal, die sich in das *»Gedenk-Buch des Elektrizitätswerkes«* eintrugen. Nachfolgend brachten bereit stehende Wagen die Festgäste zum neuen Elektrizitätswerk Günding. Dort wurden sie von Böllerschützen am Schleusenwehr begrüßt, welches besichtigt wurde und dann, angeführt von einer Blaskapelle, zog man in Richtung Elektrizitätswerk.[7] Den kirchlichen Segen erteilte Pfarrer und Distrikt-Schulinspektor Hartl.[8] Die Geschäftsführung des Elektrizitätswerkes, bestehend aus Oskar von Miller und Thomas Schwarz, luden die Festgäste sodann in den oberen Räumen des Elektrizitätswerkes Günding zu einem Glas Bier und »elektrischen Würstl«, welche mit einem Elektrogrill gegrillt worden waren, ein.[9] Die Festgesellschaft begab sich dann wieder in den bereits elektrisch beleuchteten Markt Dachau zurück, wo man einige Hausinstallationen besichtigte. Abends fand eine weitere Festversammlung mit Konzert in dem mit Tannengrün und buntfarbigen elektrischen Glühlampen dekorierten Unterbräusaal statt.[10]

Projektierung seit 1893

Der Weg zum Bau und zur Inbetriebnahme des Elektrizitätswerkes Dachau war steinig. Bis Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Wasserkraft der Amper und der angrenzenden Bäche und Gräben, wie Mühlbach, früherer Prunngraben und Gröbenbach, vornehmlich durch Mühlen, genutzt.[11] Seit 1807 gab es in Dachau eine Straßenbeleuchtung betrieben mit Petroleumlampen. Diese Petroleumlampen wurden von vom Markt beauftragten und bezahlten Nachtwächtern gezündet, gelöscht und in Betrieb gehalten. Dies funktionierte jedoch nur unzureichend und war immer wieder Gegenstand von Beschwerden, was aus zahlreichen Ratsprotokollen dieser Zeit hervorgeht.[12] So beobachtete man auch in Dachau aufmerksam den technischen Fortschritt am Ende des 19. Jahrhunderts. 1867 beschrieb Werner Siemens (1816–1892) bei einem Vortrag vor der Berliner Akademie der Wissenschaften das dynamoelektrische Prinzip. 1881 erfand Thomas Edison die Kohlenfadenglühlampe. Im Jahr 1891 erregte anlässlich der internationalen elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt ein Experiment Aufsehen, in welchem elektrische Hochspannung mit 16000 Volt über eine Strecke von rund 178 km übertragen wurde. 1891 wurde in Lauffen das erste deutsche Drehstrom-Elektrizitätswerk projektiert. Bereits seit Anfang der 1880er Jahre verfügten die damalige MD-Papierfabrik und die Scheierlmühle in Dachau über eine elektrische Betriebsanlage und Beleuchtung. Über die Elektrizität der Scheierlmühle wurde 1894 der Festplatz des Dachauer Volksfestes erstmals zum Pauschalpreis für Energie von 70 Mark mit vier Bogenlampen mit »Festbeleuchtung« beleuchtet.[13]

Im Jahre 1893 boten mehrere verschiedene Anbieter dem Markt Dachau die Elektrifizierung des Marktes und Versorgung mit Strom an.[14] Darunter ein Münchner Ingenieur H. Huber, der ein Wasserkraftwerk in Feldgeding mit 450 PS (330 kWh) errichten und den Markt Dachau mit Strom versorgen wollte. Nach einem Hinweis eines Münchner Zeitungsverlegers bestätigte die Einholung eines Strafregisterauszuges, dass der ehemalige Privatstudent und Photograph wegen Betruges und Urkundenfälschung bereits empfindliche Freiheitsstrafen verbüßt hatte. Die Verhandlungen wurden daraufhin sofort eingestellt.[15] In den darauffolgenden Wochen ereilten den Markt Dachau weitere Angebote. Darunter jenes einer »Süddeutschen Elektrischen Gesellschaft« mit Sitz in München, welche anbot, bei Einräumung einer Konzession den Firmenstandort und Hauptfabrikbetrieb in Dachau zu errichten. Es wurden die Wasserkräfte an der Würmmühle und in Feldgeding vermessen.[16] Zeitgleich ebenfalls im Juli 1893 bot der Schleifermeister Jakob Pernpointner[17] den Betrieb eines kleinen Elektrizitätswerkes neben seiner bereits bestehenden Schleifmühle am Mühlbach an.[18]

Bürgerinitiative und Konsortium

Im Dezember 1893 gründete sich ein Konsortium bestehend aus den sechs Dachauer Bürgern Thomas Schwarz, ein Gastwirt, Franz Mondrion, Buchdruckereibesitzer und Herausgeber des »Amperboten«, Anton Heidenberger, ein Schlossermeister, Thoms Schillinger, ein Schäfflermeister, Johann Mergenhagen, ein Drechslermeister und Otto Christoph, ein Spenglermeister, die von der Gemeinde Günding notariell das Ankaufsrecht für ein Grundstück zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes erwarben.[19] Das Konsortium reichte im März 1894 einen kompletten Projektplan beim Markt Dachau ein.[20] Oskar von Miller durfte sich bei Bürgermeister Krebs persönlich vorstellen. Die Konsorten wiesen dabei ebenfalls darauf hin, dass mit der Errichtung des Elektrizitätswerkes ebenfalls die schwierige und vielfach beanstandete Trink- und Löschwasserversorgung im Markt einer nachhaltigen Lösung zugeführt werden könne.[21] Der Markt gründete eine zehnköpfige Kommission aus Vertretern der beiden Gemeindekollegien Magistrat und Gemeindeausschuss, bestehend aus Bürgermeister Kaspar Krebs, den Magistratsräten Wilhelm Schlegel, Vitus Daniel und Dr. Constantin Höfler sowie den Gemeindebevollmächtigten Dr. Anton Trinkgeld, Anton Mayerbacher, Christian Hergl, Jakob Heinzinger, Martin Huber und Xaver Rößler.[22] Diese war vom Angebot der Konsorten sehr angetan, befürwortete jedoch eine Laufzeit des Konzessionsvertrages von 25 statt der vorgeschlagenen 40 Jahre und wollte eine ver-

tragliche Bindung erst dann eingehen, wenn eine ausreichende Zahl privater Stromabnehmer durch die Bieter nachgewiesen sein würde.[23] Hintergrund hierfür dürfte gewesen sein, dass die Marktvertreter mehrere Angebote hatten und stark umworben wurden. Das Konsortium wies diese Modifikationen enttäuscht zurück.[24] In der Folge gerieten die Verhandlungen ins Stocken.[25] Franz Mondrion, Konsorte und gleichzeitig Herausgeber des Amperboten, nutzte die Zeitung um auf die Einführung der Elektrizität in anderen Gemeinden wiederholend hinzuweisen.[26] Im September 1895 unternahmen die Konsorten mit Unterstützung von Oskar von Miller dann einen weiteren Versuch und traten in Kontakt mit den Marktvertretern. Im Oktober 1895 wurde der Kaufvertrag über das Grundstück in Günding durch die Konsorten geschlossen und der Markt Dachau hierüber nachfolgend informiert.[27]

Bau und Betrieb

Am 3. Februar 1897 wurde dann – wie bereits erwähnt – unter Vermittlung Oskar von Millers die Elektrizitätswerke Dachau GmbH zum Bau und Betrieb eines Elektrizitätswerkes in Günding gegründet.[28] Neben den erwähnten Konsorten waren weitere Gesellschafter die »Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft (AEG) Berlin«, die »Bayerische Vereinsbank München«und die Firma von Oskar von Miller in München. Das Stammkapital betrug 200000 Mark. Geschäftsführer waren Oskar von Miller und Thomas Schwarz.[29] Am 12. Mai 1897 beschloss der Magistrat die oberirdische Führung einer Hochspannungsleitung auf den gemeindlichen Straße, Wegen und Plätzen. Am 9. Juni 1897 folgte der Beschluss, elektrisches Licht in das Rathaus zu verlegen. Für die Straßenbeleuchtung sah man zunächst insgesamt 135 Lampen mit je 16 Kerzenstärken vor.[30] Es wurde mit dem Bau des Elektrizitätswerkes Günding begonnen und dieses nach nur zehn Monaten Bauzeit am 4. Dezember 1897 eingeweiht und die Versorgung des Marktes Dachau mit elektrischer Energie aufgenommen.[31] Trotz guter geschäftlicher Entwicklung und Ergebnisse kam es zwischen den Gesellschaftern zu Unstimmigkeiten, deren Gründe nicht näher geklärt werden konnten. Bereits 1900 stiegen Otto Christoph sowie 1902 die AEG Berlin und die Bayerische Vereinsbank München aus der Gesellschaft aus.[32] 1903 boten die Gesellschafter Franz Mondrion, Eduard Ziegler und Johann Mergenhagen dem Markt Dachau ihre Gesellschaftsanteile zum Kauf an. Die übrigen Gesellschafter verweigerten jedoch ihre Zustimmung zum Verkauf, sodass es zu einem Erwerb durch den Markt Dachau zu diesem Zeitpunkt noch nicht kam. Zum 31. Dezember 1903 legte Oskar von Miller die Geschäftsführung nieder, wodurch Anton Heidenberger zum Geschäftsführer neben Thomas Schwarz nachrückte.[33]

Wasserversorgung im Markt Dachau

Problemlage

Bereits seit dem Jahre 1879 hatte sich der Markt Dachau mit der Modernisierung und Errichtung neuer Trinkwasserleitungen immer wieder ohne Ergebnisse befasst. Die Amper, aus der das Trinkwasser durch das staatliche (!) Brunnhaus im Bereich der heutigen Straße »Am Brunnenhaus« in die Höhe zum Schloss und Markt Dachau gepumpt wurde, musste längst zur Aufnahme von Fäkalien (Abwasser) und aller möglichen industriellen Abwässer herhalten.[34] Aufgrund der Höhenlage des oberen Marktes war die Versorgung mit Trink- und Löschwasser als sehr schwierig anzusehen. Die Versorgung mit Löschwasser war hiervon ebenfalls betroffen und im oberen Markt als völlig unzureichend anzusehen. Dies belegte anschaulich eine vom Bezirksamtmann Heinrich Flasser im Oktober 1893 angesetzte große Feuerwehrübung im Bereich der heutigen Konrad-Adenauer-Straße, welche zu einer Beanstandung der Leitungen des Marktes und der Löschwasserversorgung führte.[35] Bis zum Jahre 1905 konnte keine Beseitigung der Missstände herbeigeführt werden. Trotz mehrfacher Ermahnungen des Marktes Dachau durch das staatliche Bezirksamt und weiterer staatlicher Stellen konnte eine nachhaltige Lösung nicht herbeigeführt werden. Bereits in den Jahren 1898 und 1899 traten zahlreiche Probleme in der Wasserversorgung auf und mehrfach mussten Brunnen im Bereich des oberen Marktes gesperrt werden.[36] Der Markt Dachau strengte 1899 ergebnislos Verhandlungen zum Erwerb des staatlichen Brunnhauses an, um eine Wettbewerbssituation zwischen staatlicher und gemeindlicher Wasserversorgung zu vermeiden. 1903 beschloss der Magistrat eine Versuchsbohrung in der Nähe des Elektrizitätswerkes Günding, welche durch die Gemeindebevollmächtigten jedoch abgelehnt wurde. Es entwickelte sich nachfolgend eine heftige Auseinandersetzung zwischen den damaligen Gemeindekollegien Magistrat und Gemeindeausschuss.[37] Die dürftigen Trinkwasserverhältnisse fanden sogar Beachtung in der überregionalen Presse und wurden dort thematisiert.[38] Im Dezember 1904 kam es sogar zu einer Regierungsentschließung, in der verlautbart wurde, dass die Frage einer einwandfreien Wasserbeschaffung »eine tatkräftigere und entschlossenere Sachbehandlung« erheischen würde und man erwarte, dass diese äußerst vordringliche Angelegenheit »nunmehr energischer gefördert wird.[39]

Denkschrift und Lösungsansatz

Am 31. März 1905 legte Bürgermeister Anton Mayerbacher, vormaliger kaufmännischer Leiter der Scheierlmühle Dachau, dem Magistrat eine vom Magistratssekretär Goubeau entworfene Denkschrift vor, welche den Erwerb des Elektrizitätswerkes Dachau zur Lösung der Wasserversorgungsfrage vorschlug.[40] Man kam damit auf das Angebot der Gesellschafter zum Ankauf der »Elektrizitätswerke Dachau GmbH« durch den Markt Dachau zurück. Es wurde die Frage aufgeworfen und analysiert, ob man nicht bereits jetzt die Anteile am Elektrizitätswerk Dachau erwerben solle, um die Elektrizität für die Wasserversorgung zu sichern. Diese Möglichkeit war für den Ablauf des Konzessionsvertrages Strom mit dem Elektrizitätswerk Dachau erst in 18 Jahren vorgesehen.[41] Die Denkschrift schilderte den Stand in Sachen Wasserversorgung sowie das Angebot einer Brunnenbaufirma mit Erfolgsgarantie. Sie erläuterte fachkundig alle wirtschaftlichen und finanziellen Auswirkungen der Übernahme des Elektrizitätswerkes, welches dank seiner Betriebsüberschüsse für den Markt zu einer laufenden Einnahmequelle würde. Die Denkschrift kam zu dem Schluss, dass es die Gunst der Stunde zu nutzen gelte, die Wasserversorgung aufs vorteilhafteste mit der Stromversorgung zu verbinden und wies damit einer mutigen Entscheidung den Weg.[42] Der Kaufpreis betrug 409634 Mark und war für den Markt Dachau ein ganz erhebliches finanzielles Wagnis.[43] In seiner Sitzung vom 3. April 1905 stimmte ebenfalls das Gemeindekollegium unter Vorsitz des Vorstandes Hergl nach intensiver Beratung zu.[44] Am 28. Juli 1905 wurden im Magistrat und am 31. Juli 1905 im Gemeindekollegium die endgültigen Zahlen und Rechnungsabschlüsse beraten und der Übernahme endgültig zugestimmt.[45] Am 3. August 1905 übernahm der Markt daraufhin die »Elektrizitätswerke Dachau GmbH« in gemeindliche Verwaltung.[46]

Zentrale gemeindliche Wasserversorgung

Der im Jahre 1906 gebohrte 62 Meter tiefe Brunnen beim

Elektrizitätswerk Günding erbrachte einwandfreies Trinkwasser und mit 15 l/s die nötige Ergiebigkeit.[47] Im Februar 1909 einigte man sich mit dem Staat auf die Einstellung der staatlichen Wasserversorgung und des Brunnhausbetriebes.[48] Ab Februar 1909 wurde das Wasserversorgungsprojekt wieder schneller vorangetrieben. In seiner Sitzung vom 19. Februar 1909 wurde dem Magistrat erstmals eine vorläufige Kostenschätzung und Rentabilitätsberechnung vorgelegt.[49] Bereits in der Sitzung vom 22. März 1909 kam es im Magistrat zu deutlicher Kritik an dem Werkleiter des Elektrizitätswerkes, an Privatier Mergenhagen, der sich nach Übernahme des Elektrizitätswerkes durch den Markt Dachau unentgeltlich für diese Funktion zur Verfügung gestellt hatte. Wie der Amperbote in verschiedensten Artikeln berichtete, nahm diese – teilweise unsachliche und ehrverletzende Kritik – in stetiger Konstanz zu. Dies veranlasste den Elektrizitätswerkleiter Mergenhagen mit einer Verteidigungsschrift, welche geheim in den Gemeindekollegien beraten wurde, um seine Entbindung von der Werkleitung zu ersuchen.[50] In seiner Sitzung vom 5. April 1909 bestellte sodann der Magistrat den Betriebsmonteuer im Elektrizitätswerk Hempel zum Werkleiter des Elektrizitätswerkes Dachau.[51]

Wasserturm

Der Standort des erforderlichen Wasserturmes wurde kontrovers diskutiert. Ein Gutachten des »Vereins für Volkskunde« sprach sich für einen Standort im Bereich des Brauereibesitzers Zieglers nördlich des heutigen Hofgartens aus.[52] Die Diskussion wurde weiter befeuert durch einen Presseartikel, welcher im Generalanzeiger der »Neuesten Nachrichten München« erschien.[53] Dieser erste Standort wurde von der Presse, den Bürgern und den unmittelbaren Anwohnern Dr. Engert und Ernst kritisiert, weil er die Stadtsilhouette beeinträchtigen würde.[54] Es wurde daher beim Wasserversorgungsbüro um Prüfung des alternativen zweiten Standortes am »Herglberg«hinter dem heutigen Englischen Garten nachgesucht.[55] Auch dieser Standort schien möglich, hätte jedoch eine Änderung der bereits bestehenden Planung und Ausschreibung bedeutet, worauf das Wasserversorgungsbüro hinwies.[56] Ein auf Antrag des Hofmarschallamtes aufgestelltes Phantomgerüst (35 Meter hohe Stange mit roter Signalscheibe) brachte die Königliche Civilliste des Prinzregenten Luitpold dazu einzuschreiten.[57] Schließlich, nach langen Beratungen und Kontroversen und nachdem das Hofmarschallamt und die Königliche Civilliste unter Bedingungen zugestimmt hatte, beschloss der Magistrat am 2. Juli 1909 den Wasserturm auf dem heutigen Standort und Hofgartengrundstück des Schlossgartens zu bauen.[58]

Wasserpreise

Parallel zu den Diskussionen um den Standort des Wasserturmes wurden in Zusammenarbeit mit dem königlichen Wasserversorgungsbüro München die Ausschreibungen und Auftragsvergaben vorgenommen.[59] Mit Bekanntmachung vom 26. Juni 1909 wurde die Errichtung einer Wasserversorgung für den Markt Dachau durch das Bezirksamt Dachau öffentlich bekannt gegeben.[60] Im Juli 1909 wurden die Gebühren für die Benutzung der Wasserversorgungsanlage des Marktes Dachau beschlossen.[61] Die Gebührenordnung sah für die Wasserabonnementen eine Einteilung in vier Verbrauchsklassen gestaffelt an Wassermengen und Bezugsrechten vor, welche Preise für den Kubikmeter von 10 Pfennig/Kubikmeter (Klasse 1 – geringster Verbrauch und Bezugsrecht) bis 7 Pfennig/Kubikmeter (Klasse 4 – höchster Verbrauch und Bezugsrecht) vorsahen.[62]

Zentrale Wasserversorgung seit 1910

Der im Mai 1909 durchgeführte 14-tägige Pumpversuche erbrachte einen einwandfreien bakteriologischen Befund.[63] Im Jahre 1910 erfolgte die Einführung einer zentralen Wasserversorgung im Bereich des Marktes Dachau.[64] Die Wasserversorgung durch das staatliche Brunnhaus wurde zum 1. Juli 1910 eingestellt.[65] Im Spätsommer 1910 begann endlich mit dem Wasserwerk beim Elektrizitätswerk in Günding eine neue Epoche in der Dachauer Trinkwasserversorgung. Das Wasserwerk nahm seinen Betrieb auf. 278 327,80 Mark hatte man investiert, um den Einwohnern einwandfreies Trinkwasser aus einer zentralen Wasserleitung liefern zu können. 536 Anwesen hatten sich angeschlossen und verbrauchten jährlich etwa 100 000 m³ Wasser.[66]

Anmerkungen:

1 Gedenkbuch des Elektrizitätswerkes, Unternehmensarchiv Stadtwerke Dachau, S. 6.
2 Gedenkbuch, S. 6.
3 *Ingo Aigner:* Dachau - Wasser Strom und Verkehr. Die Stadtwerke Dachau und ihre Geschichte. Dachau 1997, S. 34.
4 *Aigner,* S. 34.
5 *Aigner,* S. 121.
6 Amperbote 8. 12. 1897.
7 Amperbote 8. 12. 1897.
8 Amperbote 8. 12. 1897.
9 Amperbote 8. 12. 1897.
10 Amperbote 8. 12. 1897.
11 BayHStA Plansammlung Nr. 73797 (R 1976 Nr. 49).
12 Gerhard Hanke: Die Anfänge der Dachauer Straßenbeleuchtung. In: Amperland 26 (1990), S. 456–460.
13 *Aigner,* S. 54.
14 *Aigner,* S. 54–55; Ratsprotokoll v. 15. 2. 1893; RPr. v. 3. 7. 1893.
15 *Aigner,* S. 55; RPr v. 22. 3. 1893.
16 *Aigner,* S. 55; RPr v. 19. 7. 1893.
17 * 27. 7. 1844 Dachau, + 16. 2. 1899 Dachau.
18 *Aigner,* S. 54; RPr. v. 3. 7. 1893.
19 *Aigner,* S. 56.
20 Amperbote 14. 3. 1894.
21 *Aigner,* S. 56; Amperbote 14. 3. 1894.
22 RPr 28. 3. 1894 u. RrGemBev v. 20. 3. 1894; Amperbote 18. 4. 1894.
23 Amperbote 28. 4. 1894.
24 Amperbote 5. 5.1894.
25 *Aigner,* S. 57.
26 Amperbote 4. 5. 1895, 29. 5.1895, 19. 7. 1895, 22. 6. 1895, 20. 11. 1895, 30. 11. 1895.
27 *Aigner,* S. 58.
28 Notarielle Urkunde Elektrizitätswerk Dachau GmbH vom 3. 2. 1897, Stadtarchiv Dachau; Gedenkbuch, S. 6.
29 *Aigner,* S. 58.
30 RPr v. 20. 10. 1897.
31 *Aigner,* S. 59; Amperbote, 8. 12. 1897.
32 *Aigner,* S. 65.
33 *Aigner,* S. 65.
34 *Aigner,* S. 24.
35 *Aigner,* S. 26; Amperbote 1. 11. 1893.
36 *Aigner,* S. 27.
37 *Aigner,* S. 32; Amperbote 6. 2. 1909, 10. 2. 1909.
38 *Aigner,* S. 24.
39 *Aigner,*S. 33.
40 RPr v. 30. 3. 1905; Amperbote 5. 4. 1905.
41 RPr v. 30. 3. 1905; Amperbote 5. 4. 1905.
42 Denkschrift Stadtarchiv Dachau Nr. 35/73-1; Amperbote 5. 4. 1905.
43 *Aigner,* S. 33; Amperbote 5. 4. 1905.
44 Amperbote 5. 4. 1905.
45 Amperbote 2. 8. 1905.
46 *Aigner,* S. 34; Amperbote 6. 9. 1905.
47 *Aigner,* S. 34.
48 *Aigner,* S. 35; Amperbote 6. 2. 1909, 10. 2. 1909.
49 Amperbote 24. 2. 1909.
50 Amperbote 10. 4. 1909, 21. 4. 1909, 24. 4. 1909.
51 Amperbote 10. 4. 1909.
52 Amperbote 10. 4. 1909.
53 Hans Brandenburg in Generalanzeiger Nr. 162 Neueste Nachrichten München
54 *Aigner,*S. 35; Generalanzeiger Nr. 162 Neueste Nachrichten München; Amperbote 10. 4. 1909, 28. 4. 1909, 19. 5. 1909.
55 Amperbote 26. 5. 1909, 2. 6. 1909.
56 Amperbote 2. 6. 1909.

[57] *Aigner,* S. 35.
[58] *Aigner,* S. 35; Amperbote 7. 7. 1909 Bekanntmachung Wasserversorgung der Marktgemeinde Dachau.
[59] Amperbote 21. 4. 1909, 28. 4. 1909, 16. 6. 1909.
[60] Amperbote 7. 7. 1909.
[61] Amperbote 7. 7. 1909.
[62] Amperbote 7. 7. 1909.
[63] Amperbote 30. 6. 1909.
[64] Lageplan Wasserversorgung Markt Dachau 1910, Unternehmensarchiv Stadtwerke Dachau.
[65] Amperbote 7. 7. 1909 Beilage.
[66] *Aigner,* S. 37; Stadt Dachau: Festschrift anlässlich der Einweihung einer Wasserversorgungsanlage 4. Juli 1980, S. 13.

Anschrift des Verfassers:
Christian Stangl, Burgfriedenstraße 50, 85221 Dachau

Prof. Dr. phil. Dr. habil. Reinhard Heydenreuter zum 75. Geburtstag

Rechtshistoriker, Archivar und Landeshistoriker

Von Wilhelm Liebhart

Am 14. November 2017 vollendete der AMPERLAND-Autor Prof. Dr. phil. Dr. habil. Reinhard Heydenreuter sein 75. Lebensjahr. Geboren 1942 in Penzberg, wurde nach dem Abitur am Tegernseer Gymnasium seit 1962 München bis heute zur zweiten Heimat. Dort studierte er bis 1969 Rechtswissenschaft, Geschichte und Philosophie an der LMU. Das juristische Studium schloss er 1969 mit dem ersten und 1974 mit dem zweiten Staatsexamen ab. Der Volljurist promovierte aber nicht in der Juristischen, sondern in der Philosophischen Fakultät bei seinem Doktorvater und Archivar Prof. Dr. Hans Rall. Von 1973 bis 1977 war er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte (Prof. Dr. Hans Schlosser) an der jungen Universität Augsburg tätig, zugleich besuchte er seit 1974 die Archivschule für den Höheren Archivdienst in München. 1978 promovierte der Archivrat mit dem Thema »Der landesherrliche Hofrat unter Herzog und Kurfürst Maximilian I. (1598–1651)«.[1] Die Untersuchung, eine verwaltungshistorische und prosopografische Arbeit, über die Regierungszeit des bedeutenden Wittelsbachers setzte Maßstäbe für vergleichbare Arbeiten, eröffnete sie doch tiefere Einblicke in das Regierungssystem des vormodernen Fürstenstaates.

Prof. DDr. Reinhard Heydenreuter Foto: Petra Kreis

Archivdienst und Lehrtätigkeit

Von 1978 bis 2000 war er bei der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns als Rechts-, Kommunal- und Wappenreferent tätig. 1996 habilitierte er sich an der Katholischen Universität Eichstätt mit der Arbeit »Herrschen durch Strafen. Zur Entwicklung des frühneuzeitlichen Staates im Herzogtum und Kurfürstentum Bayern«. Die Strafrechtsgeschichte erschien als »Volksausgabe« in seinem »Hausverlag«, dem Regensburger Friedrich Pustet Verlag.[2] Reinhard Heydenreuter unterrichtete nicht nur an der Bayer. Archivschule, sondern seit 1996 auch an der Universität Eichstätt, seit 1999 an der sogenannten »Ukrainischen Freien Universität München« und seit 2002 an der Universität Passau. Eichstätt ehrte seine Lehrtätigkeit im Bereich der Neueren und Neuesten Geschichte, Rechtsgeschichte beziehungsweise Bayerischen Landesgeschichte 2005 mit der Verleihung des Titels eines »außerplanmäßigen Professors«. Mittlerweile wechselte er 2000 von der Generaldirektion zum Bayer. Hauptstaatsarchiv München und übernahm das Referat »Forschung und Wissenschaft«. Mehr noch als früher wurde er zu einer wichtigen Anlaufstelle für die Heimat- und Familienforscher in Altbayern und Schwaben. Er war sich nicht zu schade über seine dienstliche Beratungstätigkeit hinaus, selbst an Heimat- und Ortsgeschichten, an Landkreisbüchern und Ausstellungen mitzuwirken. Durch ihn zeigte die staatliche Archivverwaltung Präsenz auf dem Lande. Nicht nur in vielen Heimatvereinen beziehungsweise Historischen Vereinen ist er selbstredend förderndes und beratendes Mitglied, sondern auch in Akademien wie zum Beispiel der Akademie der Augustiner-Chorherren von Windesheim und in diversen Gesellschaften wie etwa der Deutsch-Griechischen Gesellschaft München e. V.

Forschungsschwerpunkte

Reinhard Heydenreuter verkörpert den mittlerweile aufgrund vieler Sachzwänge ausgestorbenen Typus des Archivars, der nicht nur verwaltet und wie der wissenschaftliche Bibliothekar wichtiger Dienstleiter ist, sondern auch selbst forscht. Er reiht sich in die Reihe ein von Heinz Lieberich, Edgar Krausen, Hans Rall, Eberhard Weis und Wilhelm Volkert, die sich herausragende Verdienste um Bayern erworben haben. 24 Bücher und 176 Aufsätze in Fachzeitschriften, Sammelbänden und Handbüchern zeugen von einer großen Schaffenskraft im Dienste der bayerischen Geschichte. Als Schwerpunkte kristallisieren sich heraus das Archivwesen im Allgemeinen, die Rechts- und Verfassungsgeschichte, die Verwaltungs-